

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations- = Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

ganzjährig	15 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „

Für Paibach:

ganzjährig	11 fl. — kr.
halbjährig	5 „ 50 „
vierteljährig	2 „ 75 „
monatlich	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mittelst Allerhöchsten Handschreibens vom 27. März d. J. dem Ministerpräsidenten Eduard Grafen Taaffe das Großkreuz des St. Stephans-Ordens tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J. dem Finanzminister Dr. Julian Ritter von Dunajewski das Großkreuz des Leopold-Ordens und dem Minister für Cultus und Unterricht Dr. Paul Gautsch von Frankenthurn den Orden der eisernen Krone erster Classe, jedem mit Rücksicht der Taten, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. März d. J. über einen vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Gesandtschafts-Attache Nikolaus Ritter von Gutmansthal-Benvenuti zum Honorar-Legations-Secretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Feuilleton.

Die Sprache der Augen.

Vortrag des Herrn Regierungsrathes Dr. Keesbäcker.

IV.

Nach einigen scherzhaften Bemerkungen über die Art und Zwecke des Schleiertragens von Seite des europäischen Damenpublicums übergieng Redner auf die Erörterung der Thatsache, dass man zwar den mimischen Ausdruck im Auge suchte, aber gleichwohl wußte, dass den Gesichtsmuskeln hiebei ebenfalls eine große Rolle zukomme. Der Künstlercherz — fuhr der Vortragende fort — ein lachendes in ein weinendes Gesicht mit einem Striche umzuwandeln, ist bekannt; der Künstler setzt nämlich mit einem Strich die Mundwinkel herab, und das freudige Gesicht wird traurig, ohne dass der Künstler irgend eine Aenderung an dem Auge vorzunehmen hat.

Verschiedene Wendungen unserer Sprache deuten daher auf die mimische Thätigkeit gewisser Gesichtstheile hin. So sagt z. B. das Volk von einem Niedergeschlagenen, «er macht ein langes Gesicht» oder «er lässt den Mund hängen», oder gar «er macht ein schiefes Maul» — Ausdrücke, welche jedenfalls beweisen, dass der Volksglaube für gewisse seelische Erregungen weniger in dem Auge, als in anderen Gesichtstheilen den Sitz suche, in unseren Fällen hier speciell in der Mundpartie. Auch der Stirn vindicirt

Nichtamtlicher Theil.

Die Ordensverleihungen an die Minister.

Die Ordensverleihungen an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, an den Finanzminister Herrn von Dunajewski und an den Unterrichtsminister Herrn von Gautsch sind eine großherzige Emanation des Vertrauens, das der Kaiser in diese bewährten Staatsfunctionäre setzt. Die Anerkennung für die Vergangenheit ist darin eingeschlossen, gleichzeitig aber auch im höchsten Maße das Vertrauen für die Zukunft. Damit ist es auch ausgesprochen, dass diese Ordensverleihungen die Bedeutung eines politischen Ereignisses besitzen, und in diesem Sinne werden sie auch von der öffentlichen Meinung gewürdigt.

Dem Ministerpräsidenten ist mit dem Großkreuze des St. Stephans-Ordens überhaupt der höchste Orden zu theil geworden, den der Kaiser zu verleihen vermag. Es wäre hier Gelegenheit gegeben, bei den reichen und unbestreitbaren Verdiensten des Grafen Taaffe zu verweilen; allein der Bedeutung des kaiserlichen Actes würden wir damit nicht genügeleisten. Nicht nur der Person des Grafen Taaffe, nicht nur seiner Opferwilligkeit, seinem Patriotismus und seiner staatsmännischen Begabung sollte die Anerkennung ausgesprochen werden; sondern vielmehr in erster Reihe dem Systeme, als dessen Träger vornehmlich Graf Taaffe betrachtet werden muss, und den Gedanken, die er mit rühmlicher Consequenz und mit unerschütterlicher Ueberzeugung zur Verwirklichung bringt. Die Ordensverleihungen sind eine Anerkennung des österreichischen Gedankens, wie er durch das Ministerium vertreten wird gegenüber allen Parteiströmungen, wenn diese von den Lebensbedingungen des österreichischen Staates abseits führen. Es soll deutlich gemacht werden, unter welcher Fahne sich diejenigen zu vereinigen haben, welche zu Oesterreich stehen, welche sich rühmen dürfen, dem Kaiserstaate mit ihren Gefühlen und Ueberzeugungen anzugehören.

Der St. Stephans-Orden, der den Ministerpräsidenten ehrt und schmückt, sagt aller Welt, dass die Position des Ministerpräsidenten und seiner Regierung eine sturmfreie ist und dass sie sturmfrei sein muss, weil es sich um Ideen und Principien handelt, welche der österreichische Staat nicht preisgeben darf. Es handelt sich hier nicht um einen Kampf gegen den Parlamentarismus, um eine Ablehnung der parlamentarischen Regierungsform im Sinne der reinen Macht-

frage, nicht einmal um eine Zurückweisung des Parteeinflusses lediglich aus Autoritätsgründen. Maßgebend ist vielmehr nur, dass nach der Natur und Zusammensetzung des österreichischen Staates nur eine Regierung möglich erscheint, welche, den parlamentarischen Schwankungen und Parteiströmungen entrückt, gewaffnet gegen Zufälligkeitstriebe, die Sache der Gerechtigkeit gegenüber allen Rationalitäten und die Interessen des Staates, ohne durch Nebenrücksichten beengt zu sein, vollkräftig zu vertreten vermag.

Daher erscheint es auch als eine durchaus falsche Vorstellung, wenn man den einen Minister nach rechts und den andern nach links stellen will, wenn man von einer Rechten und einer Linken im Ministerium spricht. Herr von Gautsch ist durch den Orden der eisernen Krone erster Classe gleichzeitig ausgezeichnet worden mit Herrn von Dunajewski, dem das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen wurde. Und doch hat Herr von Gautsch wiederholte Anerkennung der Opposition sich erworben, während Herr von Dunajewski seiner politischen Richtung nach den conservativen Parteien nähergerückt wird. Es ist damit erwiesen, dass Herr von Gautsch wie Herr von Dunajewski einem einheitlichen Systeme dienen, und dass beide Minister in ihren Reden und Maßnahmen nur den österreichischen Gedanken zum Ausdruck bringen und nur dem österreichischen Interesse zu nützen suchen.

Die Festigkeit der Regierung des Grafen Taaffe hat sich in der Reihe der Jahre erprobt, und es hat sich gezeigt, dass der Staat durch die Stabilität der Regierung nur gewonnen hat. Es lässt sich auch nicht in Abrede stellen, dass das Gesamtministerium heute mit größerem Ansehen und größerer Autorität ausgestattet ist, als jemals während seines Bestandes. Die Ergänzungen, welche das Ministerium erfahren hat, haben sich als ein Fortschritt im besten Sinne des Wortes erwiesen. Die Ordensverleihungen an den Ministerpräsidenten, den Finanzminister und den Unterrichtsminister, welche der Natur ihres Ressorts nach bei den parlamentarischen Geseften stets in der Feuerlinie stehen, geben die sichere Ueberzeugung, dass eine Erschütterung des Ministeriums nicht zu fürchten ist.

Das Ministerium ist sturmfrei. Diese Thatsache fällt für alle Parteien mit gleichem Gewichte in die politische Waagschale. Der österreichische Staatsgedanke hat für seine künftige Entwicklung einen sicheren Standpunkt, ein festes Terrain gewonnen. Die Gewissheit, die man daraus empfängt, wird klärend auf die Ueberzeugungen wirken. Der Erfolg des Ministeriums Taaffe

der Volksmund eine mimische Bedeutung, so z. B. bezeichnen die Franzosen einen Muskel der Stirn gerabzu als Gram-musal; die Römer sagten: exporrigeres frontem, die Stirn glätten, wenn sie den Ausdruck der Freude bezeichnen wollten, und die Anatomie nennt den Muskel, welcher den Mundwinkel hebt, den Lachmuskel.

Dass auch die Muskulatur der Nase in ihrer mimischen Thätigkeit nicht übersehen wurde, zeigen gewisse Redewendungen, als «die Nase rümpfen», «die Nase hochtragen», und die heilige Schrift bezeichnet sogar den Zorn durch «Schnaufen der Nase». Es hat übrigens auch nicht an Autoren gefehlt, welche sich der Nase mit ganz besonderer Vorliebe angenommen haben und in ihr das wichtigste mimische Organ sehen wollten, so sagt z. B. Seume: «Die Nase scheint vorzugsweise das Aushängeschild des herrschenden Charakters zu sein. Da ist die stolze, impertinente, tyrannische, listige, seltsame, dumme, bigotte, fromme Nase und viele andere Nasen.» Es hätte nur noch gefehlt, dass ein Autor als Gegensatz zur Augensprache auch noch die Nasensprache erfunden hätte.

Die neuere Wissenschaft hat der missbräuchlichen Auffassung von der physiognomischen Wirkung des Auges aber gründlich den Garaus gemacht und uns gelehrt, dass der Augapfel an sich physiognomisch ganz und absolut unthätig ist und nur die ihn umgebenden Muskeln und Weichtheile es sind, welche die bekannteste und verständlichste aller Sprachen, die Augensprache, oder die wahre Volapüksprache der Menschheit reden. Vornehmlich sind es die Bewegungen der Lider und

Brauen, welche den mimischen Wert des Auges bedingen. Das stetig erfolgende Heben und Senken der Lider und der hiedurch bedingte Wechsel in der Größe der Lidspalte ist eine der wesentlichsten und effectvollsten mimischen Operationen, und darum gestatten Sie mir wohl bei diesem Punkte ein kurzes Verweilen.

Werden die Lider durch die Thätigkeit ihrer Muskulatur erheblich auseinander gezogen, so tritt in der ungewöhnlich weit geöffneten Lidspalte alsbald der spiegelnde Glanz der Hornhaut in einer größeren Ausdehnung zutage, als dies gewöhnlich der Fall ist. Da nun aber dieser Hornhautganz die einzige und ausschließliche Quelle des Augenfeuers ist, so muss ein Auge mit weitgeöffneter Lidspalte ein ganz besonders lebhaftes und intensives Feuer ausstrahlen. Uebrigens will ich hiebei gleich noch erwähnen, dass der Hornhautganz nichts ist als eine physikalische Erscheinung. Die Hornhaut wirkt wie ein Spiegel und wirft die auf sie auffallenden Strahlen genau so, wie dies ein Spiegel auch thut, wieder zurück. Das Augenfeuer ist also eine Spiegelerscheinung, ein Lichtreflex, welcher denselben Gesetzen folgt, wie jeder spiegelnde Gegenstand überhaupt. Bei weit geöffneter Lidspalte kann natürlich der Hornhautspiegel in seiner ganzen Ausdehnung wirksam sein und darum glänzender und feurriger erscheinen, als wenn das Lid einen Theil desselben deckt.

Bestimmte seelische Affecte zeichnen sich nun dadurch aus, dass mit ihnen stets eine ungewöhnliche Hebung der Lider und meist auch der Brauen verbunden ist. Vornehmlich sind dies solche Affecte, welche den

ist ein Erfolg des österreichischen Staates. «Dem Verdienste seine Krone», das gilt auch für die drei decorierten Minister. Weiß man den bisherigen Leistungen der Regierung gerecht zu werden, so wird man auch verstehen, daß durch den Vertrauensact des Kaisers auch dem öffentlichen Vertrauen Halt und Festigkeit gegeben ist.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 29. März.

Das Abgeordnetenhaus ist heute in die Specialdebatte über die Vorlage, betreffend die Versorgung der Militär-Witwen und -Waisen, eingegangen. Bei § 1 brachte der Abgeordnete Dr. Menger einen Zusatzantrag ein, wonach die Wohlthaten des Gesetzes auch auf die Hinterbliebenen der nichtkatholischen Seelsorger ausgedehnt werden sollen. Der Antrag wurde mit 123 gegen 114 Stimmen angenommen. Der folgende Redner, der clericale Abgeordnete Kogl, wettete abermals gegen die Ehefreiheit. Er müsse, sagte der Redner, seine Behauptung aufrecht halten, daß die Ehefreiheit und mit ihr die Sittenlosigkeit unserer Zeit ein Krebsgeschwür unserer Gesellschaft sei. Redner stellte den Antrag: «Die Zuerkennung einer Pension von dem Nachweise der Unterstützungsbefürftigkeit der Witwe abhängig zu machen.» Dieser Antrag wurde, nachdem Baron Hackelberg gegen denselben gesprochen, abgelehnt.

Bei § 3 beantragte Türk eine Aenderung zugunsten jener Witwen, die einen Pensions-Verzicht-revers ausgestellt haben, später jedoch mittellos geworden sind. Dr. Kopp meint, die Bestimmung, daß eine Frau, welche mit ihrem Gatten zur Zeit des Ablebens desselben nicht in Gemeinschaft lebe, erst den Nachweis erbringen müsse, daß sie hieran keine Schuld trage, um eine Pension zu beziehen, sehr engherzig sei. Er beantragte statt dessen die Aufnahme der Bestimmung in das Gesetz, daß nur jene Frauen keinen Anspruch an die Pension haben sollen, welche durch ihr Verschulden vom Gatten wirklich geschieden worden. Abg. Bichler wünscht, daß in den unteren Chargen das Heiraten seltener werde. — Bei der Abstimmung werden die Amendements, die vom Herrn Landes-verteidigungsminister bekämpft wurden, abgelehnt und § 3 unverändert genehmigt.

Bei § 4 beantragte Türk, die Pension der Witwe habe den Betrag von 1200 fl. nicht zu übersteigen. (Die Vorlage schlägt nämlich für die dritte Rangklasse 1600 fl., für die zweite und erste Rangklasse 2000 fl. vor.) Herr Türk ließ die Regierung wissen, daß die Militär-Credite durchaus nicht mit Begeisterung, sondern in fatalistischer Resignation votiert wurden. Von der Generalswitwe kam der anti-semistische Abgeordnete aus Schlesien auf Kronawetter und Wiener Gemüthlichkeit, auf Idealismus und Professor Suez, endlich und schließlich auf sein Lieblingsthema, die Juden und die Börsensteuer, zu sprechen.

Nach diesem Speech wurde die Verhandlung über diesen Gegenstand abgebrochen und die Sitzung um 1/4 Uhr geschlossen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. Vor Schluß der Sitzung überreichte der Handelsminister Marquis von Bacquehem einen Gesetzentwurf, betreffend die Veräußerung mehrerer zum Südbahnhofe in Linz gehörigen Objecte des unbeweglichen Staatseigentums. Abg. Dr. Kälz brachte einen Gesetzentwurf, betreffend die Lagerhäuser, ein. Abg. Dr.

Pattai interpellirte den Ackerbauminister Grafen Falkenhayn über die Arbeiterzustände in den Erdölgruben von Boryslaw und Wolacka.

Das Herrenhaus hat heute das Budget-Provisorium pro April und Mai 1887, ferner die Bedeckung des 36-Millionen-Credits unverändert angenommen. Vor Schluß der Sitzung ersuchte Ritter von Schmerling den Präsidenten Grafen Trauttmansdorff, seinen Antrag, zur Prüfung der Sprachen-Verordnung vom September 1886 eine Commission einzusetzen, auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach Ostern stellen zu wollen. Der Präsident erklärte, daß er diesem Wunsche nachkommen werde. Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet wahrscheinlich Montag den 4. April statt.

Politische Uebersicht.

(Das Renuntium der österreichischen Quotendeputation) gelangte vorgestern zur Veröffentlichung. Dasselbe lehnt zunächst das Aufheben wegen Aufhebung des Militärgrenz-Präcipuums ab, weil das der österreichischen Quotendeputation ertheilte Mandat nur dahin geht, eine Vereinbarung über das nicht schon feststehende Beitragsverhältnis zu den gemeinsamen Auslagen anzubahnen. Ueber dieses Mandat hinauszugehen wäre eine unrechtmäßige Action. Das Renuntium beruft sich auf die gleiche Haltung der österreichischen Quotendeputation im Jahre 1877 und weist dann das Anerbieten der ungarischen Deputation, von der Hinzurechnung der österreichischen Coupon- und Gewinnsteuer abzusehen, um ein Compensationsobject für die eventuelle Auflassung des Präcipuums zu schaffen, zurück, weil die Nichtrechnung dieser Steuer im Recht begründet sei. Das Renuntium berechnet dann den Jahresdurchschnitt der Steuererträge Oesterreichs in den letzten zehn Jahren mit 228 794 498 Gulden, jenen Ungarns mit 118 864 898 fl. oder in Procenten für Oesterreich mit 65,81, für Ungarn mit 34,19. Bei den Erhebungen wurde nach der Methode von 1877 vorgegangen. Die Vorschläge des Renuntiums gipfeln demgemäß in der Ablehnung der Aufhebung des Präcipuums, der Beibehaltung der Gemeinsamkeit des Zollgefälles und der Festsetzung des Quotenverhältnisses mit 66 zu 34 Procent.

(Triester Lagerhäuser.) Die seit nahezu zwei Wochen zwischen Vertretern des Handelsministeriums und des Municipiums und der Handelskammer von Triest geführten Verhandlungen bezüglich des Baues und Betriebes der neuen Triester Lagerhäuser haben unter dem Voritze des Sectionschefs Ritter von Haardt am Samstag ihr Ende gefunden. Die Unterzeichnung des Protokolles über die vereinbarten Punkte wurde durch den plötzlich erfolgten Tod des Delegierten der Triester Handelskammer, Herrn Teuschl, verhindert. Diese Unterzeichnung wird erst nach der Rückantwort der genannten Corporation, welche den zweiten Delegierten hiezu bevollmächtigen soll, erfolgen.

(Der czechische Club) hielt in den letzten Tagen mehrere Verathungen ab, welche darauf hielten, eine Erledigung der Zuckersteuer-Vorlage noch vor der Vertagung des Reichsrathes zu erwirken. Es wurde eine Specialcommission eingesetzt, welche die entsprechenden Vorschläge zu erstatten haben wird und welche gleichzeitig die Erhöhung der Spiritussteuer discutieren soll.

(Ungarn.) Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Versorgung der Militär-Witwen- und -Waisen in dritter Lesung angenommen. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten wurde beschloffen, von Samstag ab keine meritorische Sitzung zu halten. Die erste Sitzung nach den Osterfeiertagen wird am 16. April stattfinden.

(Deutschland und Frankreich.) Eine Pariser Zuschrift der «Pol. Corr.» betont, daß zu neuer Beunruhigung inbetreff des deutsch-französischen Verhältnisses durchaus kein Grund vorliege. Platonisches Bedauern über den Verlust von Elsaß-Lothringen und platonische Wünsche nach Wiedererlangung dieses Besitzes bedeuten weder Mangel an gutem Glauben noch eine Herausforderung, noch auch eine Verletzung der internationalen Pflichten. Was aber einen Wiedereroberungskrieg anbelangt, so trifft die französische Regierung, und zwar in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung, zu einem solchen keinerlei Anstalten.

(Bulgarien.) Es herrscht gegenwärtig in ganz Bulgarien vollständige Ruhe, und von keiner Seite sind aus dem Lande selbst Meldungen über revolutionäre Versuche oder Vorbereitungen eingelaufen. Von jenseits der Grenze des Fürstenthums sind allerdings verdächtige Symptome und Bewegungen signalisirt, namentlich die schon einmal gemeldete Ansammlung bulgarischer Emigranten in Reni. — Die ersten Unterredungen inbetreff der mit einem englischen Consortium abzuschließenden Anleihe haben zahlreiche Schwierigkeiten formeller und materieller Natur ergeben.

(Die irische Strafrechts-Novelle) ermächtigt den Vicekönig, gewisse Handlungen für ungesetzlich zu erklären und Verbindungen, die er für ungesetzlich halte, öffentlich als solche zu bezeichnen.

(Aus der Schweiz.) Der Schweizer Bundesrath hat die Volksabstimmung darüber, ob der Bund das Alkohol-Monopol erhalten soll, für den 15. Mai festgesetzt.

Tagesneuigkeiten.

(Gratulationscour im Abgeordnetenhaus.) Ministerpräsident Graf Taaffe und Unterrichtsminister Dr. von Gautsch wurden vorgestern im Abgeordnetenhaus anlässlich der ihnen zutheil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnungen von vielen Seiten aufs herzlichste beglückwünscht. Dr. von Gautsch, welcher zuerst den Saal betrat, mußte eine förmliche Flut von Gratulationen über sich ergehen lassen und mit zahlreichen Abgeordneten sowohl von links als von rechts ungezählte Händedrucke wechseln. Ebenso wurde Ministerpräsident Graf Taaffe, welcher ein wenig später erschien, von zahlreichen Abgeordneten in der herzlichsten Weise beglückwünscht. Der dritte der ausgezeichneten Minister, Dr. Ritter von Dunajewski, war in der Sitzung nicht erschienen.

(Beerdigung.) Der Fürsterzbischof von Görz Dr. Jörn hat Montag vor den allgemeinen Audienzen den Eid als Geheimrath in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt.

(Forstcongress.) Auf dem Dienstag in Wien zusammengetretenen österreichischen Forstcongresse waren 19 landwirtschaftliche Corporationen, darunter die Landwirtschafts-Gesellschaften in Laibach und Graz, der steiermärkische, der kärntische und der krainisch-küstenlän-

Geist in besonders starker Weise erregen, wie zum Beispiel die Freude, die Begeisterung, das edle Selbstvertrauen des thatkräftigen Mannes, der zürnende Groll, der dünnleuchtende Stolz u. a. m. Wenn alle diese Gemüthsaffecte durch ein lebhaftes Feuer charakterisirt sind, so werden Sie jetzt überzeugt sein, daß die Seele selbst mit diesem Feuer nichts zu thun hat, sondern daß dasselbe nur eine physikalische Erscheinung ist und seine Erklärung findet in der größeren Spiegelung der in weiterem Umfang von deckendem Lid entblößten Hornhaut.

Der Ausdruck: «Die Freude verklärt das Auge» ist somit ein höchst treffender, denn durch das starke Heben des oberen Lides wird das Auge in Wirklichkeit klarer und lichtreicher, weil die von ihm ausgehende Lichtspiegelung in ganz besonderem Umfange thätig sein kann. Das berühmte und viel besungene Augenfeuer des begeisterten Dichters, wie des von Kampfbegier brennenden Helden entstammt genau denselben Gründen. Dasselbe gilt auch von dem flammenden Blick des Stolzen und Hochmüthigen, und darum charakterisirt auch die Bibel den Blick des Hochmüthigen sehr treffend, wenn sie sagt: Eine Art, die ihre Augen hochträgt und ihre Augenlider emporhält.

Aber auch der plötzliche Schreck, der die Seele bis in ihr Innerstes aufwühlt, wird von einer ungewöhnlich gesteigerten Hebung des obren Lides begleitet, wie auch der Jörn und die unbändige Wuth. Wir müssen deshalb auch den von Aristophanes gebrauchten Vergleich, der die Augen des zürnenden Aeschylus «Stieraugen» nennt, als einen ungemein charakteristischen, den Zustand des weitauferissenen Auges sehr bezeichnenden erklären.

Alle Affecte dagegen, welche die Seele zu sanften, milden Gefühlen stimmen, werden von einer mehr oder minder ausgesprochenen Senkung des oberen Lides begleitet. So pflegen wir, sobald wir einen Gegenstand, der unsere Liebe und unser Wohlgefallen erregt hat, ansehen, meist die oberen Lider leicht zu senken.

Burke hat in seinen Untersuchungen über den Ursprung unserer Begriffe vom Erhabenen und Schönen diesen Ausdruck in höchst charakteristischer Weise geschildert, indem er sagt: «Wenn Gegenstände der Liebe und des Wohlgefallens uns vor Augen sind, so wird der Körper in folgenden Zustand versetzt: der Kopf beugt sich etwas auf die Seite, die Augenlider sind mehr als gewöhnlich geschlossen.» In noch auffälligerer Weise zeigt sich nun aber diese Senkung des oberen Lides bei allen Affecten, welche die seelische Thätigkeit erheblich herabdrücken. Kummer, Gram, getäuschte Hoffnung sind stets von dieser Haltung des oberen Lides begleitet. «Der Gram umflort das Auge», ist somit durchaus keine bildliche Redeweise, denn in Wirklichkeit verhüllt das obere Lid ja den Hornhautspiegel, d. h. den Glanz des Auges, in einem größeren Umfange wie gewöhnlich. Auch physische Schwächung drückt sich ebenso aus; der trübe, matte Blick des Kranken und Ermüdeten, welchen das Volk sehr treffend erloschen nennt, findet in jener Lidhaltung ganz ausschließlich seine Erklärung.

Auf diesen Hornhautglanz des bald mild, bald feurig aufflammenden Blickes sind also die begeisterten Schilderungen des Auges durch unsere Dichter zurückzuführen, und trotzdem werden sie es noch immer

poetisch schön finden, was unser berühmter Landsmann Anastasius Grün über die Mädchenaugen singt:

Mädchenaugen sind Gestirne,
klarer, stiller Mondenschein,
Sonne, blendend und verzehrend,
Sterne, blinzeln, hell und rein.

Das heißt ins Physiognomisch-physiologische übersetzt: Mädchenaugen gleichen bei gesenktem Augenlid stillem Mondenschein, verzehrenden Sonnen bei gehobenem, blinzeln den Sternen bei unruhigem Verhalten der Lider.

Gar nicht selten trifft man auch Individuen, deren obere Lider von Haus aus eine leichte Senkung aufweisen. Da der glänzende Hornhautspiegel hierbei eine mäßige Dämpfung seines Feuers erfährt, so gewinnt der Ausdruck des Auges dadurch etwas ungemein Weiches und Sanftes, welches unser ästhetisches Gefühl recht wohlthätig berührt. Wir bezeichnen solche Augen wohl auch als «schmachtende». Die antike, plastische Kunst hat diese Senkung des oberen Augenlides darum auch mit vollster Berechtigung für den Ausdruck der sinnlichen Liebe benützt und die Augen der Venus mit gesenktem Lid und verkleinerter Lidspalte zur Darstellung gebracht. Kleinheit der Lidspalte ist, wie der große Kunstkennner Winkelmann versichert, das charakteristische Merkmal aller antiken Venusstatuen.

So schön und bezaubernd eine leichte Senkung des Lides auch sein mag, so darf sie doch eine gewisse Grenze unter keinen Verhältnissen überschreiten. Thut sie dies, so schlägt der mimische Effect alsbald in das Unschöne um, und solch ein Auge erscheint dann als ein schläfriges, apathisches, blasirtes.

bische Forstverein vertreten. Zum Präsidenten wurde Fürst Colloredo-Mannsfeld, zu Vicepräsidenten Fürst Karl Schwarzenberg und Graf Hoyos-Sprinzenstein gewählt.

(Die Ausstellung in Venedig.) Am 25. April wird die venezianische Ausstellung im Beisein des Königs Humbert und der Königin Margherita eröffnet werden. Schon heute werden großartige Vorbereitungen für die Festtage getroffen. Das Programm ist folgendes: Große Illumination der Riva degli Schiavoni und des Bacino de Marco, Segelwettfahren der Gioggiotischen Fischer, Aufführung des «Stello» von Verdi im Teatro Fenice, Velocipedwettfahren, Veranstaltung eines Turniers, welches zum erstenmale im Jahre 1400 auf dem Marcuspiaze von der Republik zu Ehren Petrarca's abgehalten worden, internationales Taubenschießen, Fest auf dem Lido, zwei großartige Serenaden auf dem Canal Grande, internationaler Billardwettbewerb, Regatta auf dem Canal Grande, großes Feuerwerk vor der Piazzetta. Alle diese Festlichkeiten werden in der Zeit vom 25. April angefangen, an welchem vom König das Reiterstandbild Victor Emanuels enthüllt werden wird, bis zum 25. Oktober abgehalten werden, zu welcher Zeit der Schluss der Ausstellung erfolgt.

(Das Leichenbegängnis Kraszewski's.) Wie aus Krakau telegraphisch gemeldet wird, kommt die Leiche Kraszewski's Sonntag den 3. April dort an, an welchem Tage auch das Leichenbegängnis stattfinden wird.

(Senkung eines Reservoirs.) Durch Regenwetter veranlaßt, ist eine Senkung des Petroleum-Reservoirs in Triest eingetreten und infolge eines Röhrensprunges ein bedeutendes Quantum Petroleum ausgeflossen.

(Die Cholera in Budapest.) Professor Dr. Gustav Scheithauer erklärte, wie uns aus Budapest telegraphiert wird, auf Grund bacteriologischer Untersuchungen der drei jüngst vorgekommenen choleraverdächtigen Kranken, daß die asiatische Cholera dort leider neu aufgetreten sei. Der Bürgermeister hat ein Circular an die Bezirksvorstellungen erlassen, welches die Sanitäts-Vorkehrungen wieder in Erinnerung bringt.

(Eine Giftmischerin.) Aus Prag wird telegraphiert: In Spitzbergen bei Oberplan versuchte die 78jährige Pfriündnerin Anna Perneck der gesammte, aus sechs Personen bestehende Familie Latwitsch, bei welcher sie wohnte, zu vergiften, indem sie Arsenik in den Kaffee mischte, worauf die Giftmischerin sich den Hals durchschnitt, jedoch noch bei vollem Bewusstsein dem Bezirksgerichte übergeben werden konnte. Als Motiv der That gab sie schlechte Behandlung seitens der Frau Latwitsch an. Durch rechtzeitig dargereichte Gegenmittel konnte die ganze Familie gerettet werden.

(Zum jüngsten Postdiebstahl.) Wie mitgetheilt wird, hat sich Regierungsrath Breitenfeld mit zwei Detectives nach Pisa begeben, um dort an Ort und Stelle Erhebungen wegen der verschwundenen 77 000 Lire zu pflegen, die aus dem an Erzherzog Franz Ferdinand gerichteten Geldbriefe abhanden gekommen sind.

(Bescheiden.) Mutter: Wenn du nur nicht die Absätze so schief treten möchtest, Karl! — Karl: Aber, Mama, das ist ja das einzige Vergnügen, das ich noch habe!

„Oedipus in Kolonos“.

Wien Ende März 1887.

Director Willbrandt versuchte sich in der Uebersetzung und Bearbeitung der Oedipus-Trilogie, welche im Burgtheater in Scene gieng. Schon einmal gieng «König Oedipus» über die Bühne, und zwar vor drei Monaten. Das zweitemal ist es «Oedipus in Kolonos», welcher sich uns präsentierte. Diese beiden Stücke haben entgegengesetzte Bearbeitungen. In König Oedipus steigt die Schuld in furchtbarer Selbstbestrafung von Act zu Act. Oedipus in Kolonos wird durch den Tod von entsetzlicher Leidensfülle befreit.

Beim Aufgehen des Vorhanges sehen wir den greisen, gebildeten Oedipus, von seiner älteren Tochter Antigone geführt, unsern von Kolonos, zu Tode ermattet und erschöpft, vor dem Thron der Gumeniden sich lagern. Aus der Stadt Theben verweisen, war dies zumeist durch die Sorglosigkeit seiner jüngeren Söhne und Kreons geschahen. Oedipus laudte seine jüngste Tochter Ismene zu dem Gott in Delphi, um ihn zu befragen, und erhielt darauf die Antwort, daß die erhabenen Göttingen unter künden Wunderzeichen ihm Erlösung senden würden, denen aber, die ihn verlassen, unabwendbaren Fluch bringen würden. Diesen Fluch nun sprach er über seine Söhne aus, ehe er Theben verließ. Ueber denselben beunruhigt, weigerten sich nun die Söhne, die Herrschaft anzutreten, überließen diese ihrem Oheim Kreon.

Doch nicht lange währte diese entsagungsvolle Stimmung. Bald finden die Söhne Oedipus, die Lust zu herrschen. Der jüngere sammelt um sich eine Partei, verweist Polyneikes, und Creonles wird nun zum Könige ernannt. Der ältere Bruder wendet sich wuthentbrannt nun nach Argos, wo er mit dem des Nordes beschuldigten Tydeus zusammentrifft und König Adrastus beiden seinen Schutz gewährt, ihnen seine Töchter gibt. Sieben Verbündete ziehen nun gegen Theben. Da schicken die Bedrohten Thebes nach Delphi und vernahmen, daß der Sieg bei Oedipus sei, und selbst sein Grab werde ihnen noch gefährlich werden, wenn sie sich diesem einst nahen sollten. Die Verbündeten suchen nun einen Mittelweg, denn Oedipus soll nicht mehr zum Throne gelangen.

Man beschließt, ihn an die Grenze zu bringen, daselbst zu überwachen und schließlich lebendig zu begraben. Zu diesem Zwecke erscheint nun Kreon vor Oedipus, fordert seine Rückkehr ins Thebanerland. Da Oedipus sich weigert, entfährt ihm Kreon die Tochter Antigone und Ismene mit Gewalt. Aber Thebes, der König der Athener, verleiht Oedipus seinen Schutz, befreit die bedrängten Mädchen und führt sie ihrem Vater wieder zu. Donner und Feuerzeichen kündeten dem schwergeprüften Oedipus nun seine Erlösung an. Er führt, durch ein Wunder plötzlich sehend, seine Töchter mit Thebes und das Volk nach felsiger Waldgegend, löst das schmuckentstellte Kleid, die Mädchen geben ihm Wasser aus lebendigem Quell, und Oedipus, seine Töchter dem Schutze Thebes' übergebend, sagt ihnen für ewig Lebewohl. «O Kinder, tragen müßt ihr es mit starkem Muth, von hier zu scheiden, dürft das Verbotene nicht erschauen, hören nicht, was hier erschallt. Drum eilet schnell von hinnen, der Gebieter und Thebes vernehme, was sich hier begeben wird.»

So spricht er, und die Töchter entfliehen. Thebes selbst weiß nichts zu sagen, wie Oedipus starb, denn es heißt weiter: «Welch ein Geschick ihr nun antrefft, weiß keiner ohne Thebes' Haupt allein. Der König aber sich die augumschattende Hand vor das Haupt hielt, wie vor einer mächtigen, furchtbaren Erscheinung, die der Blick nicht tragen kann. Wieder hat des Gottes feuerstrahlender Blitzstrahl ihn hinweggenommen, noch vom Meere war's ein jäher Sturmwind, aufgeweht zu jener Zeit, ihn führt' ein Gott von hinnen, und der Unterwelt alsanglose Reize schlossen sich ihm wohlthätig auf, denn ohne Seufzer ward der Mann in keinem Schmerz der Krankheit abgefordert, nein, wie nie ein Mensch, voll Wunder!» So wird Oedipus' Tod bejungen, und als Antigone das Grab zu schauen verlangt, wehrt es ihr Thebes, indem er spricht: «Er selber gebot es, o Kinder, uns so, daß nie dem Gebiet dort nahe der Schritt.»

Diese Tragödie wirkt erschütternd in ihrer herzbewegenden Aufbaumung ein. Mit athemloser Spannung hörte man die Tragödie des Sophokles, welcher Willbrandt den dramatischen deutlichen Schluß gegeben hat, um das Stück auch uns verständlich zu machen.

Die Darstellung war unübertrefflich. Herr Robert gab den greisen Oedipus ergreifend. Fräulein Barfescu's Antigone war in Mimik und Aussprache wunderbar. Vortrefflich sprach Herr Lewinsky die Sendung des Boten, die wir in kurzen Federstrichen andeuteten. Fräulein Tondeur gab die

Cora wandte das Gesicht ab und vergrub es in die Kissen; die fremde Frau sollte nicht sehen, wie sie Thränen weinte.

«Wollen Sie meinen Gatten bitten, zu mir zu kommen?» sprach sie nach einer Weile matt.

«Monsieur ist nicht hier,» antwortete die Aufwärterin erstaunt. «Beide Herren reisten noch gestern Abend ab; sie sagten, ihr Geschäft wäre zu dringend, als daß es Aufschub vertrage, deshalb wurde Madame hierher gebracht, und der Herr Gemahl hat mich, einfeweilend die Sorge für Sie zu übernehmen, während die Herren ihre Reise fortsetzten.»

Cora hatte mit Entsetzen diesen Mittheilungen gelauscht.

«Zusammen fortsetzten?» fragte sie bangen Herzens. «Sind Sie gewiß, daß die Herren zusammenreisten?»

«Ja, ganz gewiß; sie benützten den Zug nach Boulogne.»

«Und für mich ward keine Botschaft zurückgelassen?»

«Monsieur sagte nur, Madame werde den Grund der Eile kennen und Sie möchten bis zu seiner Rückkehr hier warten.»

Den Grund der Eile! Nur zu gut kannte Cora denselben und dieses Bewußtsein brachte namenlosen Schmerz über sie. Sie waren fort, um sich zu schlagen, um vielleicht beide den Tod zu finden.

«Ach, himmlischer Vater, rette ihn!» stöhnte Cora, während sie von neuem ihr Antlitz in die Kissen vergrub. «Schütze ihn vor allem Leid und laß nur mich dulden, denn ich bin es, die geschelt hat, wenn auch ohne es zu wollen!»

Ismene; Herr Meimers gab sich für den Thebes alle Mühe. Die Scenerie war ein Meisterstück Willbrandts. So übte denn das zweite Drama der Oedipus-Trilogie eine ebenso ergreifende Wirkung, wie das erste: «König Oedipus».

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Zum vierzigjährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Zur bleibenden Erinnerung an das vierzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. soll im nächsten Jahre in Gottschee ein Knaben- und Mädchen-Waisenhaus, verbunden mit einem Asyl für Blinde, errichtet und eröffnet werden. Zu diesem Zwecke hat sich ein besonderes Comité gebildet, an dessen Spitze der hochwürdigste Herr Fürstbischof Doctor Jakob Missia steht und welchem die nachstehenden Herren angehören: k. k. Oberlandesgerichtsrath i. R. Edler von Lehmann, kaiserlicher Rath Mahr, Canonicus Zamejec, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft Karl Ludmann, Magistratsbeamter August Erzini, Domherr Urbas, Domkaplan Erker, Handelsmann Alfred Ledenis, Handelsmann Karl Pollak, Bezirkshauptmann i. R. Wilhelm Dollhof, Stadtkaplan Anton Malensek, Katechet Johann Smrekar und Handelsmann Franz Jonke in Gottschee.

(Aus dem Reichsrathe.) Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes gelangte gestern das vom Herrenhause abgeänderte Bankstatut neuerlich zur Verhandlung. Es entspann sich hierüber eine längere Debatte, an welcher sich auch der Herr Finanzminister Dr. Ritter von Dunajewski betheiligte. Bei der mittelst Namensaufruf vorgenommenen Abstimmung wurde die abgeänderte Fassung des Artikels 102, wodurch die Grenze, bei welcher die Theilnahme der Staatsverwaltung am Reingewinne der Bank beginnt, mit sieben Procent festgesetzt wird, mit 164 gegen 134 Stimmen angenommen. Sodann wurde die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Versorgung der Militärwitwen und -Waisen, fortgesetzt.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hielt jüngst eine Sitzung ab. Derselben wohnten 17 Mitglieder und ein Gast bei. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Sitzungsprotokolles theilte Obmann Dr. Schiffer die erfreuliche Nachricht mit, daß der hiesige Sparcasseverein der Böschner-Stiftung abermals den Betrag von 300 fl. votiert hat, für welche hochherzige Spende die Versammelten durch Bravo-Rufe und Aufstehen von ihren Sitzen ihren Dank kundgaben. Hierauf wurde über Antrag des Vereinssecretärs Doctor Valenta beschlossen, das vinculierte Böschner-Stiftungscapital auf 6000 fl. in geeigneter Weise zu erhöhen. Schriftführer Professor Dr. Valenta theilte ferner den Beitritt des Dr. Leo Rosenblüth mit und brachte zur Kenntniß, daß jeden Montag im «Hotel Elephant» ein ärztlicher Jour fix stattfinden wird. Hierauf ergriff Sanitätsrath Dr. Furz das Wort und brachte die Creierung eines Lesezimmers in Antrag. Nach einer lebhaften Debatte, an welcher sich nebst dem Antragsteller die Herren Doctoren Gregoric, Dornig, Keesbacher, Prof. Sinagg, Thurnwald und Valenta betheiligten, wurde letzterer ersucht, ad interim das Schul-, respective Bibliothekszimmer während gewisser Tagesstunden zu diesem Zwecke gefälligst zur Verfügung zu stellen, und ein Comité, bestehend aus den Mitgliedern Doctoren

Während sie so dalag, hatte sie Zeit, über alles nachzudenken, sich die Begegnung der beiden Männer auszumalen, sich Alans Schmerz und Born, wie den Haß des Grafen in glühenden Farben vor die Seele zu zaubern.

«Und ich bin machtlos!» schluchzte sie. «O, Alan, mein Gatte, mein Geliebter!»

Der Morgen war bereits vorgeschritten, als der Arzt wiederkam. Er verordnete eine beruhigende Arznei, untersagte streng jede Aufregung und entfernte sich dann mit dem Versprechen, am folgenden Tage wiederzukommen; doch die Arznei brachte Cora's auf höchste aufgeregten Nerven nicht die geringste Erleichterung.

So brach der Abend an und Cora fühlte sich unfähig, ihr Elend länger zu ertragen. Während der letzten zwölf Stunden hatte sie namenlos gelitten. Sie erhob sich und schickte sich langsam an, sich anzukleiden; in dem dunkelrothen Morgenkleide, welches die Jose ihr eingepackt hatte, trat die geisterhafte Blässe ihrer Züge noch mehr hervor; sie war so kraftlos, daß sie es völlig der Aufwärterin überlassen mußte, das lose herabfallende Haar zu ordnen. Da wurden Schritte laut und plötzlich stieg ihr alles Blut zu Gesicht, denn instinctiv fühlte sie, daß der Kommende ihr Gatte sei. Er war also zurückgekehrt und unverlegt, dem Himmel sei Dank!

Sie schritt auf die Thür zu, doch noch ehe sie dieselbe erreicht hatte, wurde sie geöffnet und während die Hotelbedientete das Gemach verließ, trat der Freiherr Alan von Vincent ein und schloß hinter sich ab.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Die Blume des Glücks.

Roman von Max von Weißenthurn.

(48. Fortsetzung.)

Eine einseitige Erklärung.

Als Cora endlich wieder zum Bewußtsein erwachte, war der Tag bereits angebrochen, und die Frühsonne sandte ihre ersten Strahlen in das Gemach. Die Augen der jungen Frau schweiften in dem fremden Zimmer umher, ohne irgend einen bekannten Gegenstand in demselben entdecken zu können. Einige Minuten lag sie regungslos, nur bestrebt, sich in das Gedächtnis zurückzurufen, wo sie sich befinden konnte; dann aber, als die Erinnerung ihr wiederkehrte, stieß sie einen lauten Schrei aus, welcher rasch die Aufmerksamkeit der Aufwärterin, welche, von Cora bisher unbeachtet, mit einer Handarbeit beschäftigt, am Fenster saß, auf sich zog. Es war dies eine Frau in mittleren Jahren, einfach gekleidet und von sympathischer Erscheinung.

«Madame fühlen sich wohler?» fragte sie in verbindlichem Tone und fließendem Französisch.

«Ja, ich fühle mich wohler. Wer hat mich hiergebracht?» fragte Cora, versuchend, sich emporzurichten, doch sogleich wieder erschöpft in die Kissen zurücksinkend.

«Madame sind auf der Bahn ohnmächtig geworden und Monsieur, Ihr Herr Gemahl, hat Sie hierher gebracht; doch dürfen sich Madame nicht bewegen, ehe der Arzt hier gewesen; er hat es streng verboten und gemeint, es könne sonst eine ernste Krankheit aus dem flüchtigen Nichtwohlfühlen entstehen!»

Dornig, Gregorič und Thurnwald, wurde beauftragt, in der nächsten Sitzung diesbezügliche concrete Vorschläge zu erstatten. Alsdann verlas Schriftführer Dr. Valenta eine Zuschrift des Mitgliedes Dr. Linhart, k. k. Bezirksarztes in Gottschee, mit dem Antrage: «Die Vereinsleitung wolle eine Petition gleichen Zweckes und Inhaltes, wie die in Nr. 5 der «Oesterreichischen ärztlichen Vereinszeitung» veröffentlichte der Aerzte Galiziens, um Verbesserung der gerichtlichen ärztlichen Gebühren entwerfen, dieselbe von allen Aerzten Krains unterfertigen lassen und sodann sowohl an das hohe Justizministerium wie an den hohen Reichsrath leiten.» Dr. Valenta meinte, es wäre über die Berechtigung einer solchen Petition kein Zweifel, und beantragte: Die Vereinsleitung habe namens des Vereines diese Petition ehetunlichst im beantragten Sinne abzufertigen. Dieser Antrag wurde einhellig angenommen und hierauf zu den angekündigten Vorträgen geschritten. Primararzt Dr. Fuz sprach über die Injektionen von Cocainum muriaticum zum Behufe der localen Anästhesie, gab die Dosirung an und kennzeichnete dessen Symptome. Er referierte über fünf gelungene Fälle und führte einen Kranken vor, bei welchem von ihm eine Zungenoperation wegen Neubildung (Myoma nach der mikroskopischen Untersuchung des Herrn Oberarztes Dr. Heller) gemacht wurde. Der Patient wurde in der Zunge cocainisirt, fühlte zwar die Berührung der Instrumente, aber durchaus keinen Schmerz. Professor Dr. Valenta bestätigte aus eigener Erfahrung, die vortheilhafte anästhesierende Cocain-Wirkung bei der Extirpation der äußerst schmerzhaften Harnröhrenschwämmchen. Hierauf zeigte Dr. Fuz zwei interessante pathologisch-anatomische Präparate vor; eines betraf einen sogenannten Knieeschwamm, durch Knochentuberculose entstanden; das zweite, vom Secundararzte Doctorand Malý ausgeführt, die Wirbelsäule mit dem freigelegten Rückenmark eines an Starrkrampf Verstorbenen. Schließlich demonstrierte Regierungsrath Dr. Valenta das von ihm erprobte Purgatif Dr. Dittmanns und forderte zu diesbezüglichen Versuchen auf. Dr. Prossinaggs Vortrag mußte wegen vorgerückter Stunde auf die nächste Sitzung vertagt werden.

(Schulfreundliches aus Ratschach.) Aus Ratschach bei Steinbrück schreibt man uns: Am 13. Februar l. J. wurde in unserem Markte zugunsten armer Schulkinder ein Unterhaltungsabend veranstaltet, der durch einen warm empfundenen, von Fräulein Josefina von Raab gebildeten Prolog eingeleitet wurde und mit einem heiteren Tanzkränzchen seinen Abschluß fand. Außerdem wurden von hiesigen Damen und einigen Herren aus Steinbrück zwei Einacter gespielt, während in den Pausen ein reich ausgestatteter Glückshafen Gelegenheit bot, auch in dieser Form sein Scherflein zum wohltätigen Zwecke beizutragen. Der finanzielle Erfolg war ein geradezu überraschender, denn ein Reinertragnis von 140 fl., das sich durch nachherige Spenden auf 160 fl. ergänzte, ermöglichte es, 40 arme Schulkinder mit ganzen Anzügen und Schuhen zu betheilen und nebstbei den Betrag von 20 fl. der Anschaffung von Vermittlern zu widmen. Am 26. d. M. fand nun die Betheilung unter Anwesenheit geladener Gäste statt, welche letztere in den freudestrahenden Augen der betheilten Kinder die wohlthunendste Anerkennung gefunden haben mögen. Der Herr Oberlehrer dankte dem Comité im Namen der Kinder und fand bei diesen mit einigen Worten ein freudiges Echo. Darauf ergriff der Obman des Ortschulrathes, Herr Dr. Alfred Mahr, das Wort, um namentlich der Lehrerin Fräulein Andolschek und dem Herrn Fortmeister Scheyer, welche beide zumeist sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht, zu danken und weiterhin auch zu danken den liebenswürdigen Damen und Herren, welche ihre mimischen Talente zur Verfügung gestellt, als auch all denen, welche durch ihr Erscheinen und durch materielle Unterstützung das Fest gefördert hatten. Nur mit «ver-einten Kräften» war es möglich, einen so namhaften Erfolg zu erzielen — unter dem Wahrspruche, den des Kaisers Majestät im Schilde führt, weshalb auch die selten schöne Feier nicht würdiger hätte geschlossen werden können, als mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das alle Anwesenden begeistert mit einstimmten.

(Anerkennung.) Der hohe krainische Landes-ausschuß hat die der Laibacher freiwilligen Feuerwehr beim Theaterbrande erwachsenen Kosten kürzlich vergütet und bei dieser Gelegenheit auch dem Feuerwehrfonde, wie es in der bezüglichen Zuschrift heißt, «in verdienter Anerkennung des erfolgreichen Eingreifens der pflichttreuen Mannschaft, wodurch der Weiterverbreitung des Feuers auf die Nachbarhäuser Einhalt gethan wurde», den Betrag von 200 fl. zugewendet.

(Zur Wasserleitungsfrage.) Die gemeindev-räthliche Wasserleitungssection hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, die Ausarbeitung des Wasserleitungsplanes dem Ingenieur Smerekar in Mannheim zu übertragen. Für den Plan, welcher in vier Monaten fertiggestellt sein muß, wurde ein Honorar von 3500 fl. bestimmt.

(Nur immer heiter.) Die Grazer «Tagespost» bringt aus Laibach die nachstehende droilige Drahtnachricht: «Laibach, 28. März. Bei den Gemeindev-wahlen siegten die nationalen Candidaten mit

schwacher Majorität. Die Deutschen enthielten sich durchwegs der Theilnahme.» — Ein Commentar ist überflüssig.

(Personalnachricht.) Herr Anton Foerster jun., der bekanntlich jüngst beim Ondricek-Concerte in ausgezeichnete Weise mitwirkte, begibt sich demnächst nach Leipzig, um am dortigen Conservatorium seine Studien zu vollenden.

(Pensionsfond für den Advocatenstand.) Ueber Anregung der niederösterreichischen Advocatenkammer hat sich in Wien ein Comité gebildet, welches aus Vertretern der einzelnen Advocatenkammern gebildet ist und welches sich zur Aufgabe gesetzt hat, einen Pensionsfond für österreichische Advocaten und deren Wittwen und Waisen ins Leben zu rufen. Dieses Comité hat in der vorigen Woche seine Beratungen begonnen; dieselben wurden jedoch diesmal, da viele angemeldete Delegierte nicht erschienen waren, nicht beendet.

(Ein eigenthümliches Avancement.) Der gestrige «Slovenec» weiß seinen Gläubigen zu erzählen, der Director der niederösterreichischen Irrenanstalt, Herr Dr. Moriz Gaußler, habe «längere Zeit als k. k. Bezirksrichter in Stein gedient». Es freut uns zwar, daß der «Slovenec» unseren richterlichen Beamten so ausgebreitete medicinische Kenntnisse zumuthet, daß selbe ohne weiteres zu Leitern von Krankenanstalten ernannt werden können, möchten aber zur persönlichen Information den Herren auf dem Domplatze vertraulich mittheilen, daß Dr. Gaußler in Stein nicht als Bezirksrichter, sondern als Bezirksarzt thätig war. Wenn jedoch der «Slovenec» diese vertrauliche Mittheilung etwa auch seinen Lesern kund und zu wissen geben will, so haben wir gerade auch nichts dagegen.

(«Matica Slovenska».) Der literarische Verein «Matica Slovenska» hält Mittwoch den 13. April im Saale der Laibacher Citalnica seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a die Wahl von zehn Ausschuss-Mitgliedern.

(Ein Attentat auf der Straße.) Aus Graz wird unterm Gestrigen telegraphirt: Heute Mitternacht schoß der vierundzwanzigjährige Reservist Ignaz Schönbauer vom Regimente König der Belgier auf offener Straße mit einem Revolver auf einen Feldwebel des Regimentes Namens Edelsbrunner, welcher durch einen der zwei abgefeuerten Schüsse leicht verletzt wurde. Der Feldwebel stürzte sich auf den Attentäter, welcher verhaftet wurde. Schönbauer, der die That aus Rache verübte, weil ihm der Feldwebel Geld schuldet, wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Hohes Alter.) In Agram starb vorgestern die Witwe Katharina Fabjančič, welche das selten hohe Alter von 102 Jahren erreicht hat. Die Verstorbene, welche die letzten 15 Jahre blind war, wurde 1785 in Brod geboren und kam als junges Mädchen nach Agram, wo sie sich verheiratete und bis ans Ende ihrer Tage in Kreise einer zahlreichen Familie lebte.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 30. März. Stojlov ist abends hier eingetroffen.

Berlin, 30. März. Der Kaiser hat gut geschlafen und das Bett zeitig verlassen.

Paris, 30. März. Die Kammer genehmigte mit 290 gegen 220 Stimmen die Nachtragscredite, nachdem Goblet die Vertrauensfrage gestellt, Clemenceau aber gegen die Bewilligung gesprochen hatte.

London, 30. März. Im Unterhause wurde die Debatte über die irische Strafrechts-Bill fortgesetzt. Gladstone führt aus, daß dieselbe durch die Thatfachen nicht gerechtfertigt sei.

London, 30. März. Es verlautet, daß auf Russlands Anregung die Pourparlers in betreff Bulgariens zwischen den Cabineten wieder eröffnet wurden.

Petersburg, 30. März. Das «Novoje Vremja» erklärt: Rußland wünscht den Frieden; es unternahm nichts, um einen Krieg anzuzetteln; es kann ruhig auf den deutsch-österreichisch-italienischen Dreier-Bund blicken, neben ihm leben und selbständig und fest die Consolidierung des europäischen Friedens fördern. An dem aufrichtigen Friedenswunsche Rußlands könne nur der zweifeln, der unbedingt den Krieg will.

Sofia, 30. März. Die Strömung für den Fürsten Alexander von Battenberg wächst tagtäglich. Mehrere Ligas in der Provinz führen die Devise: «Bulgarien für sich mit dem Fürsten Alexander». In Orhanje haben die Mitglieder des Schutzcomités den Fahneid auf den Namen des Fürsten Alexander geleistet.

Volkswirtschaftliches.

Wiener allgemeine Versorgungsanstalt.

Die Wiener allgemeine Versorgungsanstalt fordert auf Grund des Reichsgesetzes vom 7. August 1886, R. G. Bl. Nr. 137, die Besitzer von auf ihre Person lautenden Interimscheinen, mit einziger Ausnahme derjenigen Interimschein-Besitzer, welche auch einen oder mehrere Rentenscheine nach den alten Statuten besitzen und ihre Dividenden jährlich erheben, mittelst Kundmachungen auf, ihr Leben binnen zwei Jahren, vom 15. März

1886 angefangen, also spätestens bis einschließlic 15. März 1889, schriftlich oder mündlich, und zwar schriftlich unmittelbar bei der Versorgungsanstalt, Wien, L. Petersplatz 10, und mündlich bei der Versorgungsanstalt oder bei einer Commandite derselben unter Angabe des Vor- und Zunamens, auf welchen der Interimschein lautet, eventuell auch des geänderten Namens, des Wohnortes und der aus dem Interimscheine ersichtlichen Nummer, Jahresgesellschaft und Classe und bei mündlichen Anzeigen auch unter Vorweisung des Interimscheines umso gewisser anzuzeigen, als sonst mit der Todtachtung des betreffenden Interimscheines zu seinem Nachtheile vorgegangen werden müßte. Formulare für die Anzeigen werden bei der Anstalt und bei den Commanditen unentgeltlich verabfolgt.

Rudolfswert, 28. März. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	7	65	Eier pr. Stück . . .	—	2
Korn »	6	18	Milch pr. Liter . . .	—	8
Gerste »	—	—	Rindfleisch pr. Kilo . . .	—	44
Hafer »	2	61	Kalbsteisch » . . .	—	48
Halbfrucht »	—	—	Schweinefleisch » . . .	—	—
Heiden »	4	39	Schöpfenfleisch » . . .	—	—
Hirse »	—	—	Hähnchel pr. Stück . . .	—	30
Kukuruz »	5	21	Tauben . . .	—	20
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	3	20	Hen pr. 100 Kilo . . .	—	—
Erbsen pr. Hektoliter . . .	—	—	Stroh 100 » . . .	—	—
Erbsen »	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-Meter . . .	—	3 25
Erbsen »	—	—	Holz, weiches, pr. Cubit-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo . . .	—	80	Schweineschmalz » . . .	—	—
Schweineschmalz » . . .	—	80	Speck, frisch, » . . .	—	56
Speck, frisch, » . . .	—	56	Speck, geräuchert, » . . .	—	80
Speck, geräuchert, » . . .	—	80	Wein, roth, pr. Hektolit.	16	—
			Wein, weißer, » . . .	10	—

Verstorbene.

Im Spitale:

Den 26. März. Elisabeth Jagar, Inwohnerin, 58 J., Herzklappenfehler. — Josef Gricar, Arbeiter, 53 J., Brandwunden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
	7 U. Mg.	733,03	2,0	W. schwach	bewölkt	
30.	2 » N.	730,68	8,8	W. heftig	theilw. heiter	0,00
	9 » Ab.	733,55	2,0	D. schwach	heiter	

Morgens bewölkt, vormittags ziemlich heiter, Sonnenschein; nachmittags um 2 Uhr dunkles Gewölke in S., stürmischer SW. nicht lange anhaltend, dann Aufheiterung; Windst. Das Tagesmittel der Wärme 4,3°, um 1,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend um halb 9 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unsern innigstgeliebten, unvergesslichen Vatten, beziehungsweise Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn

Johann Perles

Haus- und Realitätenbesitzer

nach langen und schweren Leiden in seinem 70sten Lebensjahre aus diesem Leben abzurufen.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Freitag den 1. April um 3 Uhr nachmittags im Trauerhause Elefantengasse Nr. 7 feierlichst eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe beigelegt.

Die heil. Seelenmesse werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, 31. März 1887.

Maria Perles, Wittin. — Adolf Perles, Sohn. — Amalie Fabiani, Julie Smold, Leopoldine Loöniker, Gabriele, Anna und Bertha Perles, Töchter. — Luise Perles, Schwiegertochter. — Anton Fabiani, Ludwig Smold, Ernst Loöniker, Schwieger-söhne. — Maria Perles; Rudolf, Paul und Fritz Fabiani; Alfred Smold; Franz, Anna und Paula Loöniker, Enkel.

Verabfolgungsort des Franz Dobleret.

(5) 48—13

MATTONI
GIESSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Diverse Lose, and various bank and railway shares.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 72.

Donnerstag den 31. März 1887.

(1445-1) Nr. 1865.

Concursauschreibung.

Auf der Laibler Reichsstraße im Krainburger Baubezirk sind zwei Einräumerstellen mit der Monatslohnung von 16 fl. (sechzehn Gulden) und dem Borrückungsrechte in die höhere Löhnung von 18 fl. und 20 fl. zu besetzen.

Diejenigen, der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unterofficiere, welchen der Anspruch auf eine Civilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um diese Stellen bewerben wollen, haben ihre mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegten Competenzgesuche, und zwar wenn sie noch in der activen Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgesetzten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgeschieden sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde längstens bis 26. April 1887 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht mehr im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Certificate auch ein von dem Gemeindevorsteher ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltenszeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen. Laibach am 23. März 1887. Von der k. k. Landesregierung für Krain.

(1436-1) Nr. 336 L. Sch. R.

Concursauschreibung.

An der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Linz ist eine Hauptlehrerstelle für Naturgeschichte und Landwirtschaftslehre mit subsidiarischer Verwendung in Freihandzeichnen zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 1000 fl., die Activitätszulage der IX. Rangklasse und der Anspruch auf Quinquennalszulagen von 200 fl. verbunden ist, haben ihre an das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht zu richtenden, gehörig documentierten Gesuche im Wege der vorgesetzten Behörde bis 1. Mai l. J. beim k. k. Landeslehrtrathe für Oberösterreich einzubringen. Linz den 12. März 1887. Der k. k. Statthalter: Weber m. p.

(1433a-1) Präj.-Nr. 2791. Hilfsämter-Directions-Adjunctenstelle. Bei dem k. k. Oberlandesgerichte in Graz ist die Stelle eines Hilfsämter-Directions-Adjuncten in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche bis 14. April 1887 im vorschriftsmäßigen Wege beim Präsidium des k. k. Oberlandesgerichtes in Graz einzubringen. Graz am 26. März 1887.

(1442-1) Kundmachung. Nr. 2598.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 28. Juni 1882, Z. 19305, erklärt, daß die Parteien, welche kraft des Gesetzes vom 23. Juni 1881 (R. G. Bl. Nr. 62) zur Entrichtung der besonderen Abgabe für den Ausschank oder Kleinverleiß gebrannter geistiger Getränke oder für den Handel mit denselben verpflichtet sind, diese Abgabe statt halbjährig auch für ein ganzes Jahr auf einmal im vorhinein einzahlen dürfen.

Hievon erfolgt in Folge des Erlasses des hohen k. k. Finanzministeriums vom 6. März 1887, Z. 8069, mit dem Besißigen die öffentliche Kundmachung, daß die Steuerämter jedoch in einem solchen Falle für jedes halbe Jahr, für welches die besondere Abgabe im vorhinein entrichtet wird, der Partei eine besondere Zahlungsbullette zu erfolgen haben. Laibach am 26. März 1887. Von der k. k. Finanzdirection für Krain.

Oznanilo. Stev. 2598. Visoko c. kr. finančno ministerstvo je z ukazom od 28. junija 1882, števil. 19305, dovolilo, da smejo stranke, katere imajo vsled zakona od 23. junija 1881 (števil. 62 drž. zak.) posebni davek od točenja, od prodaje na drobno in od kupčije žganih pijač vplačevati, ta davek mesto polnetno za celo leto naprej na enkrat odrajtati.

To se daje vsled ukaza visocega c. kr. finančnega ministerstva od 6. marca 1887, števil. 8069, s pristavkom na občno znanje, da imajo davkarje v takem slučaju stranki za vsako polletje, za katero se posebni davek naprej odrajta, posebno boletto vročiti. V Ljubljani dne 26. marca 1887. Od c. kr. finančnega vodstva za Kranjsko.

(1452-1) Kundmachung. Nr. 2035. Vom k. k. Bezirksgerichte Littai wird bekanntgegeben, daß die auf Grund der zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Sogor (Zagorje) gepflogenen Erhebungen verfaßten Besitzbogen nebst den berechtigten Liegenschaftsverzeichnissen, der Mappencopie und den Erhebungsprotokollen bis zum 14. April 1887 hiergerichts zur allgemeinen Einsicht aufstiegen, und daß an diesem Tage die weiteren Erhebungen gepflogenen werden, falls gegen die Richtigkeit der Besitzbogen Einwendungen erhoben werden sollten. Die Uebertragung amortisierbarer Privatforderungen wird unterbleiben, wenn der Verpflichtete vor der Verfassung der neuen Grundbucheinlage um die Nichtübertragung ansucht. k. k. Bezirksgericht Littai, am 29. März 1887.

Anzeigebblatt.

Advertisement for Gichtgeist (Gout Spirit) by Dr. Malič. Includes an illustration of a man and text describing its benefits for rheumatism and other ailments. Location: Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach.

Advertisement for Sommerwohnung (Summer Apartment) in the city center, near the station. Includes details about the room and contact information for the administration.

Advertisement for Zahnarzt A. Schweiger (Dentist). Located at Hôtel Stadt Wien, II. Stock, Thürr Nr. 23 bis 24. Offers dental services and emergency care.

Advertisement for Casino-Verein (Casino Club). Includes details about the club's activities, membership, and the upcoming calendar event on Friday, April 1st, at 8 PM.

Advertisement for Bekanntmachung (Notice) regarding the appointment of a curator for the estate of Ignaz Behouc and Valentin Marinšek. Issued by the court in Stein on February 24, 1887.

Advertisement for Zahnarzt A. Schweiger (Dentist) at Hôtel Stadt Wien. Details about the location and services offered.

Advertisement for Bekanntmachung (Notice) regarding the appointment of a curator for the estate of Jakob Perse. Issued by the court in Littai on February 20, 1887.

Advertisement for Bekanntmachung (Notice) regarding the appointment of a curator for the estate of Anna Blinc. Issued by the court in Littai on February 28, 1887.